**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
**Herausgeber:** Visarte Schweiz
**Band:** - (1950)
**Heft:** 5

**Nachruf:** Bildhauer Eduard Zimmermann †
**Autor:** Matt, Hans von

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

des constructions fédérales, l'Administration des douanes, les C.F.F. et les P.T.T. se sont déclarés prêts à consacrer à la décoration artistique de tout nouvel immeuble une somme représentant 1 % du total des frais de construction. Quelques cantons et plusieurs villes ont déclaré avoir l'intention d'en faire autant. Le canton de Genève et la ville de Bienne ont même décidé d'affecter à l'ornamentation des nouveaux édifices publics un montant représentant 2 % du devis. (Lausanne a un « fonds des arts plastiques ».

A l'aide d'une décoration artistique, il est possible d'égayer, d'humaniser en quelque sorte, les édifices publics les plus rébarbatifs, à l'extérieur et à l'intérieur. Cette remarque ne s'applique pas uniquement aux immeubles neufs; elle vaut aussi pour les bâtiments anciens, qu'il est possible d'embellir au moyen de tableaux, de fresques ou de statues.

Au temps jadis, les communautés avaient coutume de faire exécuter *le portrait de leurs hauts magistrats:* ces portraits étaient alors exposés bien en vue, dans une salle de l'hôtel de ville ou d'un autre édifice public. Il est réjouissant de constater que cet ancien usage a été remis en honneur dans plusieurs cantons et communes, à Bâle notamment. Outre qu'ils procurent du travail à des peintres, les tableaux reproduisant les traits d'hommes d'Etat servent à l'histoire locale; de plus, ils permettent à la communauté de constituer peu à peu une galerie de bons portraits contemporains.

Quant aux villes de moindre importance, recommandons les fontaines et autres édicules publics.

Les hôtels, cafés, restaurants, cinémas, théâtres ne manquent pas de surfaces murales à décorer. L'économie privée doit se joindre dans cette croisade à celle de l'Etat et des communes. Les organisateurs de loteries pourraient convertir une part du montant des lots en œuvres d'art. Enfin, les institutions publiques et les sociétés auraient tout à gagner à confier à des artistes le dessin et la composition des *diplômes* et *formules* si souvent entachés de banalité.

*(Gazette de Lausanne)*

## GSMBA - Vernissage im Kunsthaus, Zürich

### Gedanken eines Passivmitgliedes.

Ausstellungen werden immer mit Reden eröffnet, die nachher in der Zeitung stehen. Das gehört sich so, damit die Daheimgebliebenen darüber lesen können. Deshalb will ich über die unausgesprochenen Gedanken schreiben, die mich an jenem Samstag Nachmittag bewegten.

Viele Menschen sind zu dieser Ausstellung aus allen Teilen des Landes hergereist, um 582 Werke schweizerischen Schaffens zu sehen. Diese Arbeiten stammen von 345 Künstlern, — wie ich im Katalog zählte, — die von der Jury auserwählt worden sind.

Dreihundertfünfundvierzig Künstler blicken durch ihre Werke auf die Besucher. Sie schauen zu dir, zu uns, wie wir durch die Räume gehen und wie wir zu ihnen aufsehen. Sie schauen auf uns, ob und wie wir sie beachten und was der Ausdruck unserer Augen sagt. Sie sehen in erwartungsvoller Angst zu uns, ob wir im Katalog nach ihrem Meister suchen ! Die Bilder hängen still und ruhig am bestimmten Ort, — die Skulpturen stehen unerschütterlich auf ihrem Sockel, — und verkörpern doch den Ausdruck lebendigsten Lebens.

Darum steh' still Besucher ! Lass' dich nicht von der üblichen Neugier von Raum zu Raum drängen ! Steh' still vor dem Einzelnen ! Schau' ihm in die Augen und du wirst von einer Künstlerseele in die Tiefe mitgenommen, in der du einen Teil deines eigegen Wesens wiederfindest !

Es ist nicht eigentlich so, wie der Besucher glaubt, dass er gekommen ist, um die Werke von 345 Schweizer Künstlern zu betrachten. Nein, so wie ich es empfinde, haben diese 582 Arbeiten das Atelier ihrer Meister verlassen, um auf uns zu sehen, um zu uns zu sprechen. Sie wollen ihre Kraft erproben, unsere Augen erfreuen, unsere Herzen gewinnen und ihrem Meister die ersehnte Anerkennung bringen. Wahrlich ein seltsamer, dornenvoller und dennoch verheissungsvoller Weg. Dem einen oder andern Werk wird es gelingen das ersehnte Ziel zu erreichen. Jemand wird kommen, davor stillestehen, von der Gewalt des Eindrucks gefesselt, wissen: Du gehörst mir, nur mir !

Welche Farbenfülle, welch' ein Ideenreichtum, Eindrücke, Visionen, Vergessenes, Vergangenes, Zukünftiges, Erträumtes, ist in allen Räumen lebendig. Winde wehen, Meere rauschen, Blumen blühen, Gärten erstehen, Häuser, Städte leben auf, Menschen wie du und ich schauen dich an, gedankengefundene Farbe und Form. Spürst du nicht die verhaltene Glut, die den Raum erfüllt ? Wirst du nicht mitgerissen vom lebendigen Geist, der dir auf Schritt und Tritt begegnet ?

345 Künstler, Künstlerinnen, sind es, die dich hier beschenken. Sie versuchen ihr Bestes zu geben, — ein Stück ihrer Seele.

Der Dank ist klein, den ich für das Erlebnis zu geben habe. Ich kann es nur mit wenigen unbeholfenen Worten tun: Dank für Euer Schaffen, für Euer Durchhalten, für Euer stilles Wirken, für Euer Dasein !

Der Zufall wollte es, dass ich beim Fortgehen noch ein kurzes Gespräch hörte ! Ein Mann stand an der Kasse und fragte, wie mir schien, zaghaft: « Bekommt man als ausstellender Künstler den Katalog gratis ? » Das Kassafräulein verneinte bedauernd: « Es sind zuviele Künstler, wir können nicht soviele Kataloge gratis abgeben » Die Worte « zuviele Künstler » trafen mich, die beglückte Beschauerin, so schmerzhaft, wie sie den Fragesteller getroffen haben müssen. O, du unverständlich unbarmherzige Welt ! O, du armes Land, das den 345 Idealisten, seinen Kulturträgern- und Trägerinnen, den Katalog nicht zu schenken vermag !

*Barbara Suter*

## Bildhauer Eduard Zimmermann †

An 7. Dez. 1949 ist in Zürich Bildhauer Eduard Zimmermann gestorben. Bevor ihm die Mühsal des Alters den Meissel aus der Hand genommen, gehörte er zu den erfolgreichsten Bildhauern Zürichs.

Eduard Zimmermann wurde als Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie 1872 in Stans geboren. Eine Kinderkrankheit, die unheilbare Folgen hinterliess, machte ihn zum Bauernberuf ungeeignet und da der Knabe künstlerische Neigungen zeigte, gab man leichteren Herzens seinem Wunsche nach, und schickte ihn an die Kunstgewerbeschule nach Luzern. Als man hierauf über den weiteren Lebenslauf beriet, nahm eine kluge, kunstsinnige und wohlhabende Tante kurzentschlossen sein Schicksal in die Hand. Sie zog mit dem glücklichen Kunstjünger, in zukunftsfreudigem Glauben an die Entwicklung seines Talents, an die Accademia delle belle Arti nach Florenz, wo er die höchsten Auszeichnungen errang und später nach München, wo ihm an der staatlichen Akademie bei der Schlussprüfung die grosse silberne Medaille zuteil wurde. Nach diesem wahrhaft glänzenden Studiengang liess er sich in München nieder.

Zahlreiche Schweizerkünstler lebten damals in München und für manchen ist noch heute jene Zeit ein Begriff nie wiederkehrender Seligkeit. Der Senior jenes Münchner Künstlerkreises ist heute Ernst Kreidolf, der treueste Freund Eduard Zimmermanns. Jene Zeit bildet ein längst abgeschlossenes, aber wichtiges Kapitel schweizerischer Kunstgeschichte und das berechtigt uns, einige Erinnerungen die Kreidolf aufgezeichnet hat, hier einzufügen. Die Maler Albert Welti, Wilhelm Balmer und Kreidolf, der Schriftsteller Leopold Weber und Eduard Zimmermann trafen sich jede Woche in einem Bierkeller oder im Atelier eines der Künstler. Die Frauen, auch die kunstliebende und intelligente Tante Zimmermanns, waren immer dabei und es fehlte nie an fröhlicher und geistreicher Unterhaltung. München war damals, — was Paris heute, — ein internationaler Treffpunkt und bot Anregung in Fülle. Zimmermann hatte sein Atelier an der Theresienstrasse, im gleichen Hause mit den Malern Fritz von Uhde und Habermann. Kreidolf sah dort alle frühen Werke Zimmermanns entstehen: die Reliefplastiken für das Rathaus Basel, Grabdenkmäler für Zürich und Winterthur und die Konkurrenzarbeiten für ein schweizerisches Nationaldenkmal, die mit dem ersten Preis gekrönt wurden. In den Ferien weilte Zimmermann in Stans, wo ihn seine Freunde gern besuchten und in den Jahren um 1910 führte ein Auftrag den ganzen Freundeskreis in Stans zusammen, als nämlich Welti und Balmer die Studien für das allbekannte Landsgemeindebild im Bundeshaus zu machen hatten.

Mit einem andern Kreis von Künstlern war Zimmermann durch seine engste Heimat verbunden. Der Stanser Maler Emil Keyser

hatte sich in München niedergelassen und seine beiden Schwestern waren mit Prof. Feuerstein von der Kunstakademie und mit dem erfolgreichen Maler Ernst Zimmermann verheiratet. Schon der Vater Emil Keysers und dessen Bruder und Schwager waren Künstler gewesen und so verband ein ganzes Netz von Beziehungen Stans mit München. Dieser Freundeskreis Zimmermanns erfüllte im Sommer das Vaterhaus Keysers in Stans und dessen Landhaus auf dem Ennerberg mit buntem Leben. Noch heute wissen alte Leute zu erzählen, welche Aufregung das Dorf durchpulste, wenn die eleganten Damen in neuesten Münchner-Moden und die Herren nach Künstlerart gekleidet auf dem vornehmen Zweispänner ausflogen. Kurz man kann den Bildhauer Eduard Zimmermann um seine anregenden Jugendjahre nur beneiden.

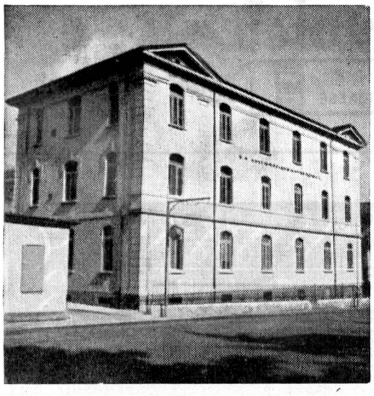
Nach 18 jähriger Münchnerzeit vertrieb der Beginn des ersten Weltkriegs die Schweizer, und Zimmermann schlug nun seinen bleibenden Wohnsitz in Zollikon bei Zürich auf. Der Krieg brachte sofort weitere Sorgen: die Arbeit am Nationaldenkmal musste unterbrochen werden und nach dem Krieg war die patriotische Grundstimmung so verändert, dass die Ausführung überhaupt unterblieb. Dafür wurden ihm andere Aufträge zuteil, die seinem Können in schönster Weise angemessen waren. Er konnte 9 grosse Sandsteinfiguren für die neuen Amtshäuser in Zürich schaffen, die — mit den Broncefiguren vor der Volksbank an der Bahnhofstrasse — zum Besten gehören, was aus seiner Werkstatt hervorgegangen ist. Das Polytechnikum besitzt — neben andern Werken aus seiner Hand — die reizende Gruppe der drei Grazien, und auch der Diana-Brunnen am Steinhaldeplatz und die Brunnenanlage an der Rämistrasse, mit den zwei überlebensgrossen Figuren in Muschelkalk, sind ehrenvolle Aufträge, womit die Stadt Zürich bekundete, wie sehr sie den Innerschweizer schätzte.

Die städtischen und eidgenössischen Behörden kannten auch den lauteren Charakter und das untrügliche Urteil Zimmermanns, was sie dazu bestimmte, ihn für lange Jahre in die zürcherische Ausstellungs- und Sammlungskommission und in die eidg. Kunstkommission zu berufen.

Ein Zug vornehmer, klassischer Ruhe umgibt die plastischen Werke Eduard Zimmermanns. Dieser abgeklärten Art ist er seit seiner Jugend treu geblieben, auch über jene Zeit des Expressionismus und der wilden Stile hinaus, die seine Kunst zeitweise zu verdrängen schienen. Als er aber 1925 im Zürcher Kunsthaus in einer Gesamtausstellung sein Werk vorlegte, war es gerade diese unbeirrbare Sicherheit, die am meisten überzeugte. Sein Name wird den ehrenvollen Klang bewahren.

*Hans von Matt.*

## «Viglietto» d'augurio



La Société anonyme « Arti Grafiche già Veladini e C. », à Lugano, connue très favorablement par ses initiatives et son apport aux lettres et aux arts, a souligné son 150e anniversaire par des publications très intéressantes, parmi lesquelles « Viglietto d'augurio ».

La reproduction d'une estampe de l'année 1800: « Viglietto d'augurio » embellit la couverture et inspire toute la publication. Dans les premières pages on admire la façade du bâtiment siège de la Société depuis 1942 et le plan de la ville de Lugano d'où ressortent les sièges précédents de l'Imprimerie. Sur d'autres pages d'un effet surprenant sont imprimés en 4 couleurs des vers des poètes tessinois Giuseppe Zoppi et Francesco Chiesa: « La sosta » et « I costruttori ».

D'autres superbes reproductions complètent la publication.

« Viglietto d'augurio » est une démonstration éclatante de la perfection technique que la Société peut offrir aussi pour les travaux les plus difficiles et les plus délicats.

Nous présentons à MM. les directeurs de la Société et à leurs collaborateurs nos sincères félicitations.

## Büchertisch

Bei Anlass des 50. Todesjahres des Malers *Giovanni Segantini* ist im *Rascher Verlag, Zürich*, eine prächtige Mappe mit sechs sehr gutgelungenen Wiedergaben von Bildern des Malers erschienen.

Der Sohn, Gottardo, schrieb dazu eine sehr triftige Einführung die uns tief in die Kunst und das Wesen seines Vaters hineinblicken lässt, « dieses grossen naturalistischen Malers, ein religiös empfindender Gestalter des Lebens von Mensch und Tier und darüber hinaus ein ethisch denkender Philosoph ».

Die sechs grossformatig und farbig wiedergegebenen Bilder: « Kühe im Joch », « Rückkehr zum Schafstall », « Die Graubündnerin », « Die Heuernte », « Das Pflugen » und « Vergehen » sind von Gottardo Segantini beschrieben und ihr auch technisches Entstehen, erklärt [1]).

Die schöne Mappe soll den Kunstfreunden bestens empfohlen werden. Auch als Wandschmuck lassen sich die Wiedergaben bestens verwenden.

*A. D.*

[1]) Vergl. auch im gleichen Verlag das grosse schöne Buch desselben Verfassers: « Giovanni Segantini » (1948).

## Vorwort aus den soeben erschienenen Buche: " Farben anders gesehen „ von F. Lobeck

Nachdem 1937 das Buch « Erfahrungen mit Goethes Farbenlehre an Iris Halo, Hof » erschienen war, glaubte ich fortan endgültig Tinte und Feder in den Ruhestand versetzen zu dürfen. Entgegen meinem Vorhaben entstanden dann noch fünf Aufsätze, wohl darum, weil das, was in das Auge geht, auch im Sinn bleibt und schliesslich doch zum Wort sich formen will. Sie sind in Zeitschriften *) erschienen und bilden nun den Grundstock vorliegender Sammlung.

Da die Fraunhoferschen Linien in der Natur geradewegs nicht vorkommen, hatten sie mich gleichgültig gelassen, obgleich ich wusste, dass sie einem wirklichen Durchbruch von Goethes Farbenlehre im Wege zu stehen schienen.

Nach einer Reihe von Jahren, da diese Linien und zugleich das was sie bedingt, im Experimentieren zufällig vor mir lagen, begann mein Interesse. Der sechste Aufsatz beschreibt diese Experimente. Nicht Undurchschaubares liegt ihnen zu Grunde; es wird gewiss selbst dem Voreingenommenen verwehrt bleiben, in die Erscheinungen Dinge hineinzudenken, die nicht in ihnen sind.

Der Sehsinn genügt, das Anschauen geht über das Hinein-Denken.

Das vorliegende Buch jedoch ist kein Schaubuch. Die farblosen Zeichnungen sind Wegweiser und sollen nicht die Landschaft selber sein, auf welche sie hinzeigen.

Die früheren Aufsätze enthalten zum Teil im Keim das spätere Neue. Man wird vielleicht Wiederholung, jedoch keinen wesentlichen Widerspruch finden. Gewiss ist eine stetige Verdeutlichung. Der Aufsatz über Luftspiegelungen hat, obgleich nicht unbedingt mit der Farbe zusammenhängend, doch, wie der Leser sehen wird, hier seine berechtigte Stelle.

Der letzte Aufsatz war in seinen Grundzügen beendet, im Frühling 1947, ohne Erkenntnis davon, 1949 sei ein Goethe-Jahr. Die Zeitspanne vom damaligen Entschluss des Verfassers zur Veröffentlichung, bis zur Auffindung des geschätzten Verlegers, ergab die Herausgabe dieses Buches am Anfang der zweiten Jahrhunderthälfte.

*F. L.*

*) « Goetheanum », « Menschenschule ».
Editions P. H. Heitz, Strasbourg 1950.

## Geburtstage im Mai 1950: Anniversaires en mai 1950.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2. | Mai: | Niklaus Hartmann, Architekt, St. Moritz | 70 jährig |
| 12. | » | Paul Burckhardt, Maler, Basel | 70 » |
| 13. | » | Alfred Glaus, Maler, Thun | 60 » |
| 14. | » | Augusto Sartori, pittore, Giubiasco | 70 anni |
| 16. | » | Edouard Paris, peintre, Colombier (Neuch.) | 80 ans |
| 27. | » | Henry Kläui, Maler, Basel (Sektion Zürich) | 70 jährig |

Allen gratulieren wir herzlichst — A tous nos sincères félicitations.